

Panna Cotta mit Randen, etwa?



Daniela Mathys bietet Catering für jeden Anlass: vom Kindergeburtstag bis zum Grossbankett. Bild: Werner Gubser

HITNAU Statt selbst Gäste zu bekochen, kann man Daniela Mathys aus Hittnau damit beauftragen. Vor allem ihre exotischen Kreationen finden Anklang.

Werner Gubser

Daniela Mathys ist im Gastgewerbe aufgewachsen, hat im Service gearbeitet und weiss, wie man ein Menü auf den Tisch zaubert. Freunde und Bekannte fragten sie mehrmals, ob sie bei einem Fest für sie kochen könnte. «Ich habe immer gerne zugesagt, denn es macht mir Freude, etwas Feines zu kochen, Häppchen vorzubereiten und auch Tische zu dekorieren», sagt Mathys.

Taufe, Grillfest und Hochzeit

Am Anfang sprang sie unentgeltlich für ihre Freunde ein. Später wollte sie ihre Gäste professionell bewirten und gründete im vergangenen Frühjahr die Cateringfirma Chez Mathys. Sie bietet dort alles an, was das Herz begehrt und der Bauch sich wünscht. Von Salatbuffets über Apéros, Vorspeisen und Menüs bis zu üppigen Dessertbuffets.

Sei es nun ein Kindergeburtstag, ein Grillfest, eine Taufe, eine Hochzeit oder ein Bankett mit bis zu hundert Personen – Daniela Mathys verspricht für alles zu sorgen. Manchmal zusammen mit ihrem Ehemann Kurt oder Bekannten aus dem Gastgewerbe.

«Zuerst frage ich den Kunden nach seinen Wünschen und mache ihm Vorschläge, wobei ich seine Vorstellungen betreffend Budget berücksichtigen muss», sagt die Hittnauerin. Sie bietet schon für fünfzehn Franken pro Person eine Vorspeise, ein Hauptgericht und sogar ein Dessertbuffet an. Nur müsse sie dann möglicherweise das Kalbfleisch durch Pouletfleisch ersetzen.

Mangosuppe mit Chili

Was bei ihren Kunden gut ankommt, sind aussergewöhnliche Gerichte: «Die Gäste sind begeistert, wenn sie etwas auf-

tischt erhalten, was sie noch nie gesehen haben.» Sie gebe jeder Speise eine spezielle Note, versichert Mathys. Die Pouletbrüstli etwa fülle sie mit Rohschinken und serviere sie mit Safransauce. Der Rüebli- und Ingwersuppe gebe der Ingwer das gewisse Etwas. Der Panna cotta mit Randen könne niemand widerstehen. Das Gemüse gäbe ihr eine wunderschöne Farbe und einen verführerischen Geschmack. Weiter seien beliebt: die Apéro-Kreationen, die Mangosuppe mit Chili, die Spinat- und Brocoliterrinen oder die Lachsroulade mit Spinat.

Fleisch vom Dorfmetzger

Daniela Mathys kauft bei Grossverbrauchermärkten ein, berücksichtigt jedoch auch einheimische Produzenten. Sie verwendet saisonale Produkte und verarbeitet frisches Gemüse. Die Eier holt sie beim Bauern und das Fleisch beim Dorfmetzger. Nicht jedoch das Brot. «Ich beziehe Mehl in der nahen Mühle Balchenstahl und backe mein Brot selbst.»

RUSSIKON

Eugen Wolf tritt im Frühling zurück

Vier Amtsperioden als Gemeinderat, zwei davon als Präsident – für Eugen Wolf ist das genug. Der Russiker Gemeindepräsident wird im kommenden Frühling nicht mehr zur Erneuerungswahl antreten. «Es ist Zeit zum Aufhören. Jetzt sollen andere, vor allem auch Jüngere zum Zug kommen», begründete der bald 64-Jährige seinen Entschluss auf Anfrage.

Finanzen zentral

Wolf wurde 1998 als Parteiloser in die Russiker Exekutive gewählt und leitete während acht Jahren das Ressort Bau. 2006 erfolgte die Wahl zum Präsidenten, zusätzlich wirkte er als Liegenschafts- und Finanzvorstand. Besonders die Finanzen nahmen in seiner Arbeit eine zentrale Rolle ein. Bei seinem Amtsantritt als Präsident stand es schlecht um die Russiker Kasse. Es sei darum sein wichtigstes Ziel gewesen, diese wieder in Ordnung zu bringen. «Heute darf ich sagen: Das haben wir erreicht.»

Eugen Wolf ist überzeugt, dass er seinem Nachfolger eine Gemeinde übergeben kann, die gut aufgestellt ist. «Wir stehen nicht nur finanziell besser da. Auch in die Infrastruktur haben wir viel investiert.» Als Beispiel nennt er die Sanierung des Riedhuus oder des Doppelkindergartens. Eine weitere Sanierung eines Schulhauses will er diesen Herbst an die Urne bringen.

Mehr reisen

«Ich habe immer gehofft, langfristig das Richtige für die Russiker Bevölkerung zu tun», blickt Wolf zurück. Aus dieser Perspektive betrachtet er auch das Thema einer möglichen Fusion mit einer Nachbargemeinde – zum Beispiel mit Fehraltorf, wie das sein dortiger Amtskollege Wilfried Ott im letzten Winter zur Sprache gebracht hat. «Zuerst soll jede Gemeinde ihre eigene Arbeit erledigen, dann kann man schauen.»

Nach seinem Rücktritt auf Ende März will der pensionierte Geschäftsführer einer Immobilienfirma mehr reisen. Behalten wird er das Präsidium des Verwaltungsrats des Geratriums, einer gemeinsamen Pflegeeinrichtung der Gemeinden Russikon, Pfäffikon, Weisslingen, Fehraltorf und Hittnau. (reg)